



Kostbar: Krieger aus Gips



Spannend: Altes in Amträumen



Kunst aus Stein: Steinfratze an der Fassade des alten Rentamtes.



Alt und neu: Blick in den Innenhof des Knauf-Museums mit dem alten Rentamt und dem Neubau.

FOTOS: THOMAS OBERMEIER

Wo fünf Jahrtausende zusammenfließen

Das Knauf-Museum in Iphofen: Das Haus lädt zu einer Reise durch viele Epochen der Geschichte ein und zeigt in wechselnden Sonderausstellungen Kostbarkeiten und kuriose Kleinodien.

Von unserer Mitarbeiterin
URSULA DÜRING

Während einer Reise durch das Frankenland im September 1927 schreibt der deutsche Journalist und Schriftsteller Kurt Tucholsky: „Iphofen ist ein ganz verschlafenes Nest, mit sehr aufgeregten Gänsen auf den Straßen, alten Häusern, einer begraßten Stadtmauer...“ Heute findet man weder Schnaltergänse noch Schlamützen. In dem sich an die Steigerwaldhänge schmiegender Winzerdorf herrscht reges Leben. Aber den kopfsteingepflasterten Marktplatz mit der Kirche, dem von Joseph Grössing gebauten Rathaus nebst Gasthof und Weingut, der Tucholskys Auge seinerzeit erfreut haben mag, gibt es immer noch.

Iphofen, über 1000 Jahre im Besitz des Würzburger Hofstifts, war schon immer wohlhabend. Das zeigen die repräsentativen Bürgerhäuser aus dem 16. bis 18. Jahrhundert. Eines davon ist das alte Rentamt, das heute einen Teil des seit 1983 bestehenden Knauf-Museums beherbergt. Rentämter wurden seit dem späten Mittelalter die Behördengebäude genannt, in denen die Einkünfte

aus den Domänen verwaltet wurden. Zunächst war das wuchtige Haus mit dem imposanten Wappen über dem Holztor das „Wirtshaus zum geharnischten Mann“.

An prominenter Stelle begrenzt es den Marktplatz der mittelalterlich-pittoresk anmutenden Stadt mit ihren Türmen und Toren. Der Rat, Iphofen hatte 1293 das Stadtrecht bekommen, gab 1687 die Genehmigung für die Errichtung dieses stattlichen Barockhauses samt Stallungen und Nebengebäuden, unterstützend griff der Würzburger Fürstbischof Johann Gottfried zu Guttenberg kräftig in die Geldschatulle – sein Wappen beherrscht das Tor. Damals machten sich einheimische Meister an die Arbeit, ließen große Quadersteine einer im Bauernkrieg zerstörten Mauer vom Schloss Schwanberg verbauen und versahen ihr Werk mit der Jahreszahl 1693.

Ein paar Jahre später nutzten die Ratsherren übergangsweise die Räume über den Stallungen, bevor das gesamte Anwesen 1723 von der Regierung des Fürstbischofs Johann Philipp Franz von Schönborn erstanden und bis zur Säkularisation (1802) behalten wurde. Danach trudelte das Haus durch die Turbulenzen der Geschichte, ein Besitzer wechselte

den nächsten ab, Justiz- und Forstamt hielten nacheinander Einzug. Der Name „Rentamt“ blieb dem charaktervollen Haus trotzdem immer erhalten.

Auch, als zwei Herren, Karl und Dr. Alfons Knauf, begannen, eine schon weit ausgeprägte Idee in Realität umzusetzen. Sie er-

warben 1967 das nahezu 300 Jahre alte Hauptanwesen mit den fantasievollen Fratzensteinen am Portal, sieben Jahre später auch das im Winkel dazu stehende Nebengebäude. Von nun an wurde geplant, saniert, ausgebaut und eingerichtet. Nach sorgsamer Restaurierung zogen meisterhafte Gipsko-

pien von Kunstwerken aus den größten Museen der Welt in die würdigen Amträume mit Holzböden, Stuckdecken und der schmalen Stiege ein. Die geistigen Väter des Knauf-Museums hatten in Iphofen den Grundstein für ein Museumsensemble gelegt, das zu einer Reise durch alle Epochen der Geschichte einlädt und immer wieder Sonderausstellungen präsentiert, seien es Minimobiel oder Edelsteinkreationen, Porzellan- oder Schätze aus dem Land der Beduinen, Beiträge zur Kulturgeschichte von Schokolade, Fruchtbarkeit, Erotik und Sex.

Während sich die kostbaren Repliken in die Äura des alten Hauses einfügen, werden Ausstellungen im Neubau präsentiert. Den trennt eine Glasfuge optisch vom Altbau, ornamentale Lichtlamellen aus Aluminium filtern Sonnenstrahlen, Gaselemente schaffen optische und emotionale Verbindung zum Marktplatz. Wer den Innenhof im Winkel von Alt- und Neubau gesehen hat, fragt nicht mehr, ob ein irisches Kreuz, südländische Pappeln, Fachwerk und ägyptische Abbildungen zusammenpassen. Hier fließen Zeiten und Kulturen zusammen, verschmelzen fünf Jahrtausende und vier Erdteile in einem Augenblick voller Ästhetik und Schönheit.



Das Knauf-Museum am Marktplatz in Iphofen ist vom 27. März bis zum 22. Januar Dienstag bis Samstag von 10 bis 17 Uhr geöffnet, Sonntag von 11 bis 17 Uhr. Infos: ☎ (0 93 23) 31 5 28 oder 31 6 25, knauf-museum@knauf.de, www.knauf-museum.de. Die derzeitige Sonderausstellung „Zerbrechliche Kostbarkeiten. Spanisches Glas von der Renaissance bis zum Barock“ dauert noch bis zum 16. Oktober 2011.